

fassen, — beide machen es notwendig, daß der Händler, der Unternehmer als Vermittler zwischen Käufer und Warenverfertiger treten muß. Diese Änderungen in der Herstellungsweise und dem Vertrieb der Erzeugnisse bedingen eine vollständige Umwandlung im Güterumlauf, infolgedessen das Handwerk, welches meist der kaufmännischen Schulung entbehrt, immer mehr durch die Großindustrie bedrängt wird.

Mit der Erkenntnis dieser Thatsachen und der Unmöglichkeit, an die Stelle der marktgängigen Ware wieder die Handarbeit zu setzen und die Kundenarbeit einzuführen, sind eigentlich die Vorbedingungen für ein genossenschaftliches Zusammenschließen der Handwerker von vornherein gegeben. Der handwerksmäßige Betrieb muß eben der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung angepaßt werden, wenn er erhalten bleiben soll. Wenn auch die Großindustrie, ausgestattet mit ausreichendem Kapital und versehen mit den besten Maschinen, durch Hilfe eines technisch und kaufmännisch gebildeten Hilfspersonals den Markt immer mehr zu beherrschen sucht, das Handwerk in seinem Bestande stetig bedrängt, so ist es trotzdem einem fleißigen, tüchtigen Handwerker jetzt noch möglich, mit demselben in Wettbewerb treten zu können, sofern er alle technischen und wirtschaftlichen Vorteile voll ausnutzt. Zur Erlangung derselben sind aber in erster Linie die Genossenschaften geeignet, da diese dem Handwerker die Vorteile verschaffen, welche der Großindustrie ihre Erfolge sichert.

Die Genossenschaften sind nun nicht etwa moderne Einrichtungen, wie vielfach geglaubt wird; denn schon im Mittelalter besaßen die Zünfte gemeinsame Betriebsstätten, hatten vielfach Veranstaltungen für den gemeinschaftlichen Gebrauch getroffen. Mit dem Verfall der Zünfte, mit der Ausdehnung der Gewerbsthätigkeit traten dann aber an die Stelle des früher vorhandenen Gemeingeistes kleinliche Sonderinteressen, welche diese Einrichtungen nach und nach verschwinden machten. In der Neuzeit war es dann Schulze-Delitzsch, der zuerst im Jahre 1849 mit der Errichtung einer Rohstoff-Genossenschaft für Schuhmacher und für Tischler die Anregung für eine erfolgreiche Thätigkeit auf diesem Gebiete gab. Daß hierbei an Bekanntes angeknüpft werden sollte, bezeichnet schon der Name des zur Ausbreitung des Genossenschaftswesens von Schulze gegründeten, heute noch bestehenden Blattes „Innung der Zukunft“. Von den Genossenschaften kommen hier in Betracht: Kredit-Genossenschaften, Werk-Genossenschaften, Rohstoff-Genossenschaften und Magazine oder Verkaufs-